



Lebenszentrum Königsborn
für Menschen mit Behinderungen
Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene



**Konzepte
für Kinder**

Vom Kind aus denken!

Paul, Fabian, Lina

Ein Statement aus der Praxis

im Rahmen der gemeinsamen Fachtagung des BMFSFJ und des Difu / AGFJ
Berlin am 28.11.2016

Menschen wie Du und Wir

Weil oft nicht vom Kind aus gedacht wird

Modellprojekt für eine **Systemübergreifende Zusammenarbeit**

(auf der Suche nach der „guten“ Lösung im Kleinen)

- Plattform für **interdisziplinäre „Fallverständigung“** an der Schnittstelle im **Sozialpädiatrischen Zentrum**
- **Erprobung integrativer Hilfeplanung**
- **Ermittlung passgenauer Hilfen** für Kinder, die in ihrer Entwicklung bedroht sind
- **Bereitstellung** von Raum, Zeit und **Moderation** für eine strukturierte Zusammenarbeit der Hilfesysteme



SGB VIII Reform – Arbeitsentwurf vom 23.08.2016 – Begründung:

- **Leitgedanken „Vom Kind aus denken!“**
- **umfassende Stärkung von Kindern und Jugendlichen durch mehr Teilhabe, effizientere Leistungsangebote und einen wirksameren Schutz für Kinder und Jugendliche**

Denn:

mangelnde Berücksichtigung der Entwicklungsdynamik im Kindes- und Jugendalter führt zu Schwierigkeiten in der Leistungsgewährung

Fallvignetten aus dem Modellprojekt Konzepte für Kinder

Januar bis Oktober 2016

14 Fallkonferenzen

73 Beratungen

35 Begleitungen



Interdisziplinäre „Fallverständigung“ – Mittel zum Zweck

Paul, 10 jähriger Junge mit geistiger Behinderung

- Frühkindliche Vernachlässigung
- Alleinerziehende und belastete Mutter mit Unterstützung- und Entlastungsbedarf
- Vater alkoholkrank, lebt in einer betreuten Einrichtung, ein 19 jähriger Bruder lebt nicht mehr zu Hause
- Paul kann sich kaum über Sprache vermitteln
- Selbst- und fremdverletzendes Verhalten: er schlägt und beißt sich selbst und andere
- Trägt zu seinem Schutz einen Helm, neuerdings mit einem Gesichtsvisionier, um auch andere vor seinen Beißattacken zu schützen

Sommer 2015 - Es kommt zu einer Krise:

- Paul verletzt immer gravierender sich selbst und andere
- Häufiger Wechsel der I-Helfer
- Einer Lehrerin wird das Nasenbein gebrochen, ein Lehrer wird blutig gebissen
- Schulleiterin stellt die Schutzbedürftigkeit der anderen Schüler/innen und Lehrer/innen in den Vordergrund
- Sie glaubt, dass Paul „eingestellt“ werden muss
- Paul wird von der Schule suspendiert und ein Gutachtenauftrag zur Schulfähigkeit eingeholt
- Aufgrund der Suspendierung stellt das Sozialamt die Finanzierung des Integrationshelfers ein und verweist auf Hilfen durch das Jugendamt.

- Die Mutter stellt einen Antrag auf unterstützende Betreuung durch das Jugendamt – Ablehnung
- Mutter hoch belastet, am Ende ihrer Kräfte, Versorgung von Paul zu Hause gefährdet
- Gefährdungsmitteilung nach § 4 KKG durch das SPZ (Kinderschutz). Über Hilfen zur Erziehung soll eine drohende Gefährdung durch eine Überlastung des Familiensystems abgewendet werden.
- Die beteiligten Ämter werden unter Verweis auf die Rechtsgrundlagen zur Kooperation für ein gemeinsames Hilfekonzzept aufgefordert.

Interdisziplinäre Fallverständigung im Sommer 2015

Moderation und Prozessbegleitung durch Konzepte für Kinder

Ergebnisse:

Mutter, will eine gute Mutter sein und ihr Bestes geben

Jugendamt und Sozialamt bewilligen übergangsweise flexible Hilfen – Ziel (Bedingung): zeitnahe stationäre Unterbringung

Ärztin im Gesundheitsamt begutachtet – Ziel: Schulfähigkeit prüfen - Voraussetzung einer Wiedereinschulung ermitteln

Schulbesuch der SPZ Ärztin, Gespräche mit Schulleitung und Lehrerinnen – Ziel: Situation verstehen und Ideen entwickeln

Stationären Aufnahme in der SPZ -Fachklinik – Ziel: Pauls Verhalten verstehen und ggf. regulieren

Kontaktaufnahme überörtlicher Träger Eingliederungshilfe – Ziel:
frühzeitige Bewilligung der Kosten, um die Suche nach einer potenziellen Wohngruppe zu beschleunigen (bislang, seit 16 Monaten, keine Antwort)

Suche nach einer potenziellen Intensiv-Wohngruppe: Paul steht seit 16 Monaten auf 4 Wartelisten – Hoffnung auf einen Platz im Oktober 2017

Ehrenamtlich werden Spenden gesammelt – Ziel: Reitstunden und begleitende Betreuung

Sommer 2016: Erneute Aufnahme in der Fachklinik zum Zweck der Therapie und Erprobung bewilligter Heilmittel (Helm, kippsicherer Rollstuhl) – Aufnahme nur möglich durch Bewilligung einer I-Assistenz durch das Sozialamt

Aktuell ist Paul für 7 Wochen zum Probewohnen in der Intensiv – Wohngruppe, die auch den Platz in Aussicht stellt, das entspannt die Situation vorübergehend.

Kein einfacher Prozess: Gegenseitige Vorwürfe im Laufe der Kooperation

- „Eiskalte“ Schulleitung
- „Borniertes“ Jugendamt
- „Bürokratisches“ Sozialamt
- Mangelnde Kompetenz der I-Helfer – Konzeptionsschwäche beim Träger
- „Nervender“ Kinderschutz (SPZ)
- „Uneinsichtige“ Mutter
- Nichterreichbarer überörtlicher Träger
- Strukturell: Mangelndes Platzangebot für Kinder + Jugendliche, die aus dem Rahmen fallen

Fabian

Es gibt viele Fälle von Kindern ohne (augenscheinliche) Behinderung, bei denen bei einseitiger Betrachtung „nur“ ein erzieherischer Bedarf gesehen wird:

Fabian, 8 Jahre alt – aufgrund von Vernachlässigung und mangelnder Förderung besucht er seit kurzem eine Schule für geistige Behinderung, den Lernanforderungen in der Regelschule war er nicht gewachsen. Im ersten Kindergartenjahr galt er als „aufgewecktes“ Kerlchen...

Entwicklungsbeeinträchtigungen durch Vernachlässigung in der Familie und durch Profis können auch zu Behinderungen führen (z.B. sozial und emotional, bei mangelnder Förderung oder Wahrnehmung auch bis hin zur geistigen Behinderung).

Lina

Es gibt auch Kinder, die augenscheinlich „nur“ behindert sind – Überlastungen und Überforderungen im Familiensystem führen aber nicht selten zu erzieherischen Bedarfen:

Lina, 13 Jahre, kürzlich diagnostizierter Asperger Autismus, hat zwei ältere Schwestern und eine jüngere mit Down-Syndrom. Eltern sind beide berufstätig und durch zusätzlich zahlreiche Therapietermine an der Grenze ihrer Belastung. Mit beginnender Pubertät von Lina mit einhergehender (altersgemäßer) „Autonomiebestrebung“ eskalieren Konflikte mit ihren Eltern. Neulich wurde sie von ihrer Mutter mit einem Putzlappen beworfen, beschimpft und die Treppe zum Bad heruntergeschubst....Die Mutter bricht bei konfrontativem Elterngespräch weinend zusammen.

Erfahrungen aus dem Modell

Es braucht:

- Gemeinsame Suche nach Lösungen und Zeit dafür
- Vertrauen, oder die Bereitschaft sich zu erklären oder andere Sichtweisen erklären zu lassen
- Abgestimmte Vorgehensweisen
- Eine persönliche Haltung der Fachkräfte (Joborientierung oder Arbeit an einem gemeinsamen Ziel?)
- Empathie für die Betroffenen
- Die Moderation einer systemübergreifenden Hilfeplanung

Vom Kind aus denken

Fragen zur Reflexion im interdisziplinärem Handeln

- Unterstützt und fördert unsere Entscheidung und unser Handeln die Entwicklung des Kindes?
- Können wir sicherstellen, dass das Kind durch unser Handeln nicht Schaden nimmt?
- Steht das Wohl des Kindes bei unserer Entscheidung und im Handeln im Zentrum?
- Werden unsere Entscheidung und unser Handeln der Situation des betroffenen Kindes gerecht?
- Kann sich das Kind an unserer Entscheidung und in Bezug auf unser Handeln alters- und entwicklungsgemäß beteiligen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

